

Erscheint
Dienstag und
Freitag. Zu
beziehen durch
alle Postanstal-
ten. Preis pro
Quart. 10 Ngr.

Weißeritz-Beitung.

Inserate
werden mit
8 Pf. für die
Zeile berechnet
und in allen
Expeditionen
angenommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Alles hat seine Zeit!

Wie wir gelesen haben, hat sich zur Errichtung eines Denkmals für den hochseligen König Friedrich August II. ein Verein gebildet, dessen Directorium durch das ganze sächsische Vaterland die Aufforderung, sich mit Beiträgen hieran zu betheiligen, hat ergehen lassen. Alles recht schön und löblich, denn diese Idee können wir nur mit Freuden begrüßen. Ja wohl, Friedrich August der Gute soll gleich Friedrich August dem Gerechten ein äußeres Denkmal haben, obwohl sein Gedächtniß in den Herzen seiner ehemaligen Unterthanen unauslöschlich eingegraben steht. Aber im gegenwärtigen Augenblicke, in dieser Zeit der Noth und Drangsal, ist wahrlich die Zeit zur Ausführung dieser Idee die ungünstigste, und wir müssen uns um so mehr wundern, daß diese Idee von Männern angeregt worden ist, welche wohl wissen, daß die Ausführung derselben bei den jetzt obwaltenden unglücklichen Verhältnissen ganz gegen den Sinn des Berewigten läuft. Er, der sich wie ein Vater der Armen anzunehmen pflegte, er, in welchem der Arme seinen Retter und Helfer zu erblicken gewöhnt war, sollte sich von seinem verklärten Standpunkte herab freuen, daß man ihm ein prachtvolles Denkmal errichtete, während seine Kinder in Kummer und Elend verschmachtet? —

Das zu errichtende Denkmal muß ein Nationaldenkmal sein, deshalb ist es erforderlich, daß sich der Reiche wie der Arme, der Hohe wie der Niedere, daran betheilige. Aber in diesen drückenden Zeiten, wo der Arme nur zu sorgen hat, um sich und seiner Familie das tägliche Brod zu erwerben, jetzt, wo Tausende derselben am Hungertuche nagen und kaum das nackte Leben zu fristen vermögen, da ist auch nicht Einer der Armeren im Stande, sich an dem Liebeswerke nur mit der kleinsten Gabe zu betheiligen. Wie gern aber Viele, sehr Viele derselben ihren Theil zu einem Denkmal für Friedrich August den Guten beitragen, davon wird Der überzeugt sein, dem es noch erinnerlich ist, welchen tiefen Schmerz die Kunde von dem traurigen Schicksal des Berewigten auch in den niederen und ärmeren Schichten des sächsischen Volkes hervorgerufen hatte, und dem es nicht entgangen ist, welche ungeheuere Liebe dieselben noch über das Grab hinaus mit dem theuren Landesvater verknüpft. Schreitet man daher jetzt zur Ausführung der gefaßten Idee, so steht — ganz abgesehen davon, daß das zu errichtende Denkmal ein Nationaldenkmal nicht werden kann — zu befürchten, daß das, was in günstigeren Zeiten das ganze Land mit Jubel erfüllen würde, auf eine ganze Classe nur einen schmerzlichen Eindruck machen und bei ihr nicht die mindeste Theilnahme finden wird. —

Darum wäre es zweckmäßiger und billiger, die Errichtung eines sichtbaren Denkmals auf bessere Zeiten zu ver-

schieben; gegenwärtig ist aber die Gelegenheit geboten, dem Hochseligen ein anderes, ihm würdigeres und seinem hochherzigen Sinne entsprechenderes Denkmal zu setzen, wenn man in seinem Namen den armen und unglücklichen Brüdern, namentlich im Gebirge und Voigtlande, schnelle, aber auch gründliche Hilfe bringt. Dort ist ein reichhaltiges Feld zum Wohlthun in Friedrich August's Sinne.
x. + y.

Tagesgeschichte.

Berlin, 9. März. Der General v. Wedell ist gestern nach Paris wieder zurückgekehrt, um die Verhandlungen Preußens mit Frankreich dort fortzusetzen. — In hiesigen namhaften Kreisen spricht man von einem hier angelangten Schreiben des Kaisers Alexander II. an unsern König, in welchem der junge Kaiser in den freundlichsten und innigsten Worten seinen königlichen Dank ersuchen soll, ihm mit seinem Beistand und Rath unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen zur Seite zu stehen. Die bisher von dem König von Preußen befolgte Politik eines Vermittlers zwischen den kriegführenden Mächten dürfte vielleicht gegenwärtig zu entscheidender Bedeutung, namentlich in Petersburg, gelangen. Selbst das von dem Kaiser Alexander II. erlassene Manifest, worin derselbe hervorhebt, daß die Wünsche und Absichten des Kaisers Peter I., der Kaiserin Katharina, des Kaisers Alexander und des Kaisers Nikolaus die Richtschnur für seine Bestrebungen zum Ruhme des russischen Reiches sein würden, hat hier diese Hoffnung nicht geschwächt. — Es ist hier die Angabe, daß der Großfürst Konstantin nach Berlin kommen, vielfach verbreitet. Es wird sogar hinzugefügt, daß derselbe schon binnen kurzem die Reise hierher antreten werde. Zuverlässiges ist übrigens in dieser Beziehung bis jetzt nicht bekannt. — Die Abberufung Mentschikow's wird in mehreren hiesigen Kreisen als ein bedeutsames politisches Ereigniß betrachtet, während von anderer Seite, namentlich von russenfreundlicher, mit Bestimmtheit behauptet wird, daß nur die sehr geschwächte Gesundheit Mentschikow's dessen Abberufung veranlaßt habe.

— Es scheint, daß die Niederlage, welche die russischen Streitkräfte bei ihrem Angriff auf Eupatoria erlitten, im höchsten Grade als die Ursache zu dem Tode des Kaisers Nikolaus zu betrachten ist. Er hätte Befehl gegeben, diesen Platz um jeden Preis zu nehmen, da er sehr richtig dieser Position eine entscheidende Bedeutung für den Gang des jetzigen Kriegs in der Krim beimaß. Als ihm die Kunde

von dieser Niederlage seiner Truppen überbracht wurde, soll er in einen so heftigen Zornausbruch gerathen sein, daß derselbe einen höchst unheilvollen Einfluß auf seine schon durch Bojanz und Ueberanstrengung erschütterte Gesundheit ausübte. „Wären es noch Engländer oder Franzosen“, soll er in diesem Zornausbruch gerufen haben, „welche meine Truppen zurückschlugen, so wäre doch noch ein Trost dabei ... aber die Türken“. Bei dieser Aufregung blieb er zu lange in der strengen Kälte bei der Revue, und wurde so von einem plötzlichen Frösteln ergriffen, das sich ihm auf die Lunge warf und seinem Leben ein Ende machte.

Dessau, 7. März. Das hiesige Theater ist abgebrannt und nur die Fronte an der Cavalleriestraße mit dem Concertsaale gerettet. Heute früh gegen 6 Uhr brach das Feuer, dessen Entstehungsursache noch nicht ermittelt ist, aus; man vermuthet, daß es auf der Bühne ausgekommen ist. Die Musikalien, musikalischen Instrumente, Garderobe, Theaterbibliothek, so wie das gesammte übrige Inventarium sind zum großen Theile verbrannt.

Wien, 9. März. Gestern Mittag fand bereits eine Vorbesprechung in dem Ministerium des Aeußern statt, welcher Hr. v. Profesch, die Gesandten von England und Frankreich und Lord J. Russell beizuhnten. Die Conferenzen werden wahrscheinlich schon morgen beginnen, da Fürst Gortschakow und Hr. v. Titow gestern die Eröffnung machten, daß sie mit allen Instructionen, welche ihre Theilnahme an den Wiener Conferenzen erfordere, versehen seien. In den hiesigen diplomatischen Kreisen erwartet man übrigens keine für den Frieden besonders günstigen Resultate, und man muß gestehen, daß diese Ansicht allerdings eine gerechtfertigte ist, wenn es anders erlaubt ist, von dem bereits bekannt gewordenen Manifest des Kaisers Alexander II. auf den Inhalt der Instructionen zu schließen, welche die Haltung des Fürsten Gortschakow und des Hrn. v. Titow bestimmen.

Paris, 7. März. Weder die Bemühungen der Umgebung des Kaisers, noch die Englands, noch der Tod des Kaisers Nikolaus haben vermocht, den Plan der Krimreise Napoleons III. zu ändern. Man erzählt, er habe sich dahin ausgesprochen, es sei ihm vom Staatsstreich, von der Herabsetzung des Zinsfußes, von der Nationalanleihe abgerathen worden und doch sei Alles dies glänzend gelungen, vielleicht werde er auch mit seiner Krimreise seinen Zweck erreichen. Ueber die eigentliche Natur des letztern ist man allerdings noch eben so wenig im Klaren, wie über den Zeitpunkt der Abreise. Zunächst, heißt es, werde der Kaiser nach Lyon ins Lager gehen und vor der Einschiffung noch einmal hierher zurückkehren. Die Reise-toiletten der Kaiserin müssen zum 15. fertig sein; die Reiseporräthe an conservirtem Fleisch, für 70 Personen berechnet, sind schon bereit gehalten.

Aus der Krim. In kriegerischer Hinsicht wenig Bemerkenswerthes. Der Gang der Belagerung schleppt sich im Schnecken gleichen Einerlei seinem noch unbestimmten Ende zu. Zwar ist der Sturm beschlossen und für Mitte März angesetzt, aber es fragt sich, ob nicht wiederum eine Verzögerung beliebt werden dürfte, weil der Feind unablässig mit Errichtung neuer Werke beschäftigt ist, und weil man von den bis jetzt forcirten Festungsstellen ablassend, nach einem

neuen, vom General Niel dictirten Plan zu agiren beginnt, von welchem es sehr zweifelhaft, ob er, hauptsächlich gegen Thurm und Bastion Malakow gerichtet, zu günstigeren Resultaten führen wird. Dem neuen Hauptangriffspunkte gegenüber hat man in einer Entfernung von 900 Schritt vier Batterien errichtet, welchen die schwere Aufgabe geworden, sich gegen ein Kreuzfeuer von 40 und ein vom Thurm Malakow ausgehendes Frontfeuer von 30 Geschützen zu behaupten. Ausfälle der Belagerten finden wie immer statt, Scharmügel zwischen den Vorposten dergleichen.

St. Petersburg, 9. März. Aus Sebastopol geht folgende Meldung ein: In der Nacht vom 28. Februar zum 1. März haben unsere Truppen vor derjenigen Redoute, welche sie einige Tage früher vor der linken Flanke der Befestigungen von Sebastopol aufgeworfen hatten, noch eine zweite Redoute errichtet. Der Feind ist nicht im Stande gewesen, unsere Arbeiten zu hindern. — Vor Cupatoria nichts Erhebliches.

Landtagsbericht.

In der 7. Sitzung — am 14. Febr. — lagen der ersten Kammer die Nachweisungen über den Domänenfond und die Veränderungen am Staatsgute vor. Nur unbedeutende Veränderungen — an Forstgrundstücken gegen 250 Acker — haben stattgefunden, dagegen sind über 1000 Acker angekauft worden. Diese umfangliche Erwerbung von Forstgrundstücken, sowie die ausgezeichnete Pflege der Staatswaldungen fanden Anerkennung. Ueberhaupt fanden die Veränderungen am Staatsgute einstimmige Genehmigung. — Ein eben so erfreuliches Bild gab der jetzige Zustand der Prediger-Wittwen- u. Waisen-lasse, über die ebenfalls ein Gesetz zur Abstimmung kam.

In der 12. Sitzung der 2. Kammer kam das Budget für die allgemeinen Bedürfnisse des Staates zur Berathung. Es werden hierbei 3 1/2 Mill. Thlr. (über 1/2 Mill. mehr) postulirt. Davon kommen ziemlich 960,000 Thlr. auf Unterhaltung des königl. Hauses, einschließlich der Forderung von 30,000 Thlr. für Unterhaltung des k. Fideikommisses (k. Bibliothek, Gemäldegallerie etc.). Zu unserm (und Andre's) großen Bedauern bemerken wir, daß die Kammer gegen den Wunsch der Regierung beschloß, es solle nach Verlegung der Gemäldegallerie in das neue Museum ein Eintrittsgeld von 5 Rgr. erhoben werden.

Herr Minister Behr gab in der folgenden Sitzung einen Ueberblick über sämtliche Schulden Sachsens, deren Höhe sich über 54 Millionen beläuft, von denen jedoch über 31 Mill. auf Eisenbahnbauten kommen. Nachdem auch die im Umlauf befindlichen Papiere in Abzug gebracht, stellt sich heraus, daß die eigentlichen Schulden nur 6 1/2 Mill. betragen, — während die Baarbestände und alles sonstige Eigenthum des Staates einen ungleich höhern Werth haben, da die Staatsforsten allein zu 20 Mill. anzuschlagen sind. Dadurch beweist der Hr. Minister, daß der Stand der sächs. Finanzverhältnisse ein durchaus befriedigender und vollständig geordnet sei, so daß Sachsen in jeder Weise im Stande sei, allen Verpflichtungen zu genügen und den Bedürfnissen des Landes vollkommen zu entsprechen. Aber — fährt derselbe fort — man werde sagen, das Land leide unter zu hohen Steuern. In dieser Hinsicht sei zuvörderst zu bemerken, daß das am Schluß des vorigen Jahres erlassene Stenerauschreiben die Steuern nur in der bisherigen Weise habe ausschreiben können, da einer Minderung derselben die Vereinbarung mit den Ständen vorausgehen müsse. Schon jetzt könne er aber einen Nachlaß der Steuern mit Sicherheit in Aussicht stellen,

auch werde die Regierung alles, was möglich, thun, damit die Steuern von ihrer jetzigen Höhe wieder herabklämen. Uebrigens sei er jedoch der Ansicht, daß die herrschende Noth nicht eine Folge der hohen Steuern sei, sondern daß die Steuern schwerfielen, weil Noth vorhanden sei. Erstes glaubt er nämlich deshalb nicht, weil die außerordentlichen Steuern nur 1 Mill. Thaler, mithin nur 15 Kreuzer pro Kopf, und die ganzen Steuern zusammen nur 5 Mill. Thaler, also 2 1/2 Thlr. pro Kopf auf das ganze Jahr betragen, was gewiß nicht so viel sei, um Noth herbeiführen zu können. Der Grund der Noth sei wo anders zu suchen, er liege theils darin, daß Sachsen ein industrieller Staat sei, auf welchen theure Zeiten, Kriegseignisse u. dergl. stets einen nachtheiligeren Einfluß üben, theils liege er in den freiwilligen Steuern, welche man dem gesteigerten Luxus und der gesteigerten Genußsucht darbringe, wie er denn z. B. überzeugt sei, daß die ganzen Steuern allein von den Ausgaben für den unnötigen Tabakgenuß bestritten werden könnten, theils sei es das Stinken eines frommen, gottergebenen Sinnes, der uns voll Zuversicht nach Oben blicken lasse. Wie dem aber auch sei, jedenfalls wären die hier und da ausgetretenen Besorgnisse über Sachsens ungünstige Lage unbegründet, und wenn wir in einem industriellen Staate durch unnötige Jeremiaden den Credit schwächen wollten: so würden wir den Ast abhauen, auf dem wir sitzen. Er erwarte deshalb, nichts der Art in der Kammer zu hören, wohl aber solle und wolle man sich gemeinsam bemühen, die Last zu mildern und dabei vertrauensvoll nach Oben blicken. (Vielfaches Bravo in der Kammer.) Der Präsident dankt dem Minister für die gewiß allseitig mit Befriedigung aufgenommenen Mittheilungen. Minister Vehr: Er habe nur seine Pflicht gethan.

Es folgte dann die Verathung der 5. Position: Landtagskosten, die sich allerdings auf die hohe Summe von 61,000 Thlr. (22,000 Thlr. mehr), und außerdem noch 3400 Thlr. für die Landtagsmittheilungen, belaufen. Es wurde dabei mehrfach der Wunsch ausgesprochen, den Landtag möglichst abzukürzen, da derselbe nach der Angabe des Ministeriums auf 8 Monate berechnet ist.

Vermischtes.

Daß noch nicht alle Engländer in der Krän ihren Humour oder besser Uebermuth verloren haben, beweist folgender Brief eines Offiziers. „Großen Spaß macht es uns, die Dons-Johnnies (bekanntlich der Sogername für die Türken) mit Schneebällen zu bearbeiten. Man muß es sehr schlaun anfangen, sie zu treffen; denn anfangs waren sie zahm, aber jetzt sind sie so wild, wie die Orier. Das Recept ist: Mache dir zwei Schneebälle, einen großen und einen kleinen. Gilt Johnny vorüber, so wirf ihm den kleinen auf den Kopf, und er wird umschauen, dann applicire ihm den großen an's Ohr. Ich habe nie so viel gelacht, als neulich bei einer solchen Schnee-Affaire. Mein Mann rief alle seine Allahs und Mahomed's an. Hätten wir keinen solchen Zeitvertreib, wie langweilig wäre es hier.“

Markt- und Verkaufs-Preise.

Pirna, den 10. März 1855.

| à Schfl. | Thlr. | Ngr. | Thlr. | Ngr. |
|------------------|-------|----------|-----------------|------------------|
| Weizen | 5 | 25 | zu 158 Pfd. bis | 6 20 zu 170 Pfd. |
| Roggen | 4 | 25 | zu 154 Pfd. bis | 5 7 zu 160 Pfd. |
| Gerste | 3 | 25 | zu 136 Pfd. bis | 4 3 zu 150 Pfd. |
| Safer | 2 | 10 | zu 96 Pfd. bis | 2 18 zu 110 Pfd. |
| Erbfen | — | — | zu — Pfd. bis | — — zu — Pfd. |
| Wicken | 4 | — | zu 180 Pfd. bis | 4 4 zu 184 Pfd. |
| Raps | — | — | zu — Pfd. bis | — — zu — Pfd. |
| Rübsen | — | — | zu — Pfd. bis | — — zu — Pfd. |
| Hirse | 10 | 15 | zu — Pfd. bis | 11 — zu — Pfd. |
| Grüge | 9 | — | zu — Pfd. bis | 13 — zu — Pfd. |
| Linsen | 8 | 10 | zu — Pfd. bis | 8 20 zu — Pfd. |
| Bohnen | 8 | — | zu — Pfd. bis | — — zu — Pfd. |
| Kartoffeln | 2 | 10 | zu — Pfd. bis | — — zu — Pfd. |
| Der Centner Heu | — | Thlr. 23 | Ngr. bis | — Thlr. 25 Ngr. |
| Das Schock Stroh | 4 | Thlr. — | Ngr. bis | 4 Thlr. 10 Ngr. |
| Die Kanne Butter | 13 | Ngr. bis | 14 | Ngr. |

Schmidt, Marktmeister.

Allgemeiner Anzeiger.

Freiwillige Subhastation.

Erbtheilungshalber soll das zum Nachlasse Johann Andreas Peshke's gehörige, zu Welschhufe unter Nr. 13. des Brand-Catasters gelegene, ohne Berücksichtigung der Oblasten ortsgerechtlich auf 400 Thlr. — — taxirte Haus- und Gartengrundstück

den 19. März 1855

durch die unterzeichneten Gerichte öffentlich versteigert werden.

Erstehungslustige werden daher hiermit geladen, gedachten Tages vor 12 Uhr Mittags in der Bruchschenke zu Welschhufe sich einzufinden, zum Bieten sich anzugeben, ihre Zahlungsfähigkeit zu bescheinigen und gewärtig zu sein, daß nach Schlag 12 Uhr mit der Licitation begonnen und das Grundstück dem Meistbietenden werde zugeschlagen werden.

Die nähere Beschreibung des Grundstücks, ingleichen die Bedingungen, unter denen dasselbe versteigert werden soll, sind aus dem in den Gasthöfen zu Welschhufe und zu Hänichen aushängenden Subhastationspatente zu ersehen.

Von der Becke'sche Gerichte.

Make, G.D.

Bärenclausa, am 5. März 1855.

Freiwillige Subhastation.

Erbtheilungshalber soll das zum Nachlasse Karl Gottfried Kunath's gehörige, allhier unter Nr. 24 des Brandcatasters und Nr. 57 des Flurbuchs gelegene, ohne Berücksichtigung der Oblasten ortsgerechtlich auf 340 Thlr. — — taxirte Haus- und Gartengrundstück

den 3. April 1855

durch die unterzeichneten Gerichte öffentlich versteigert werden.

Erstehungslustige werden daher hiermit geladen, gedachten Tages vor 12 Uhr Mittags an hiesiger Gerichtsstelle sich einzufinden, zum Bieten sich anzugeben, ihre Zahlungsfähigkeit zu bescheinigen, und gewärtig

zu sein, daß nach Schlag 12 Uhr mit der Licitation begonnen und das Grundstück dem Meistbietenden werde zugeschlagen werden.

Die nähere Beschreibung des Grundstücks, ingleichen die Bedingungen, unter denen dasselbe versteigert werden soll, sind aus dem in dem hiesigen Gasthose aushängenden Subhastationspatente des Näheren zu ersehen.

Magden, den 6. März 1855.

Serre'sche Gerichte.

Kafe, G.-D.

Verpachtung.

Auf Requisition des Königl. Justizamtes Augustsburg soll das zur **Kretschmar'schen** Concursmasse gehörige **Gasthofsgrundstück zu Schmiedeberg** auf unbestimmte Zeit und bis zur Erledigung einer gegen die Subhastation dieses Grundstücks eingewendeten Appellation, sequestrirt und zu diesem Behufe

den 31. März d. J.

für Rechnung des Creditwesens mit einigem Inventar an den Meistbietenden, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, verpachtet werden.

Cautionfähige Pächter werden daher ersucht, gedachten Tages Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen und der weiteren Verhandlung gewärtig zu sein.

Die Pachtbedingungen sind in der Wohnung des unterzeichneten Gerichtsverwalters zu Dippoldiswalde zu erfahren.

Gericht Schmiedeberg, den 7. März 1855.

Rüger.

Mehl-Niederlage in Altenberg

empfiehlt **Weizen- und Brod-Mehl**, sowie alle Sorten **Gemüse**.

Hausbacken Brodmehl, à Str. 5 Ehlr. 3 Ngr. 5 Pf.

Brodmehl, à Str. 4 Ehlr. 24 Ngr.

Nachgang, à Str. 3 Ehlr. 28 Ngr. 5 Pf.

Schindler, Mühlenbesitzer in Dohna.

Confirmations = Scheine,

100 Stück 15 Ngr.,

nach der neuen Verordnung angefertigt, sind zu haben in der Buchdruckerei von **Carl Jehne** in **Dippoldiswalde**, sowie bei dem Buchbinder **Gäbler** in **Altenberg**.

Eine Gartennahrung

mit 6 Schfl. Raum, worauf 2 Kühe gehalten werden können, soll sogleich verkauft werden. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Kauflose

zur 47. K. S. Landes-Lotterie, deren Ziehung der 4. Classe nächsten **Montag**, den 19. März, stattfindet, empfiehlt

Carl Dittrich, Untercollecteur, Schubgasse.

(Verkauf.) Zu 20 Fenstern $\frac{9}{4}$ und $\frac{10}{4}$ gut gearbeitete

Fenstergewände

von Sandstein liegen billig zum Verkauf bei

W. Einhorn, Gastwirth der obern Schänke in **Fürstenwalde**.

Stroh-Verkauf.

Bei Unterzeichnetem sind mehrere Schock **Haser-**, sowie auch **Schütt-** und **Korn-Gebundstroh** zu verkaufen.

Clausnitzer.

Roth und schwarz Zahnpulver, die Schachtel $2\frac{1}{2}$ Ngr., die Dose 5 Ngr., empfiehlt **Lincke.**

Bester fetter Schweizer-Käse

ist jetzt im Anschnitt.

Lincke.

Einige Schock **Gebund-Stroh** sind zu verkaufen beim Fleischermeister

Schwencke, Schubgasse.

Stelle = Gesuch.

Ein wohlgezogenes Mädchen, welches das Schneidern vollkommen erlernt hat, sucht möglichst bald ein Unterkommen bei einer anständigen Herrschaft als **Stubenmädchen** etc., würde sich auch jeder andern, nicht zu schweren, Arbeit gern unterziehen. Weniger wird hoher Gehalt, als anständige Behandlung gewünscht. Reflectirende belieben ihre Adressen in der Exped. d. Bl. abzugeben, welche das Weitere besorgen wird.

Eine gefundene **Weitsche** kann der Eigenthümer nach Erstattung der Einrückungsgebühren in Empfang nehmen bei dem Arzt **Wohlfahrt**.

Nachträglich sind noch 2 Ngr. 5 Pf. für den verunglückten Behr in Zinnwald von Hrn. **Gutsbesitzer Zeibig** in **Johnsbach** eingegangen und an denselben abgegeben worden, worüber dankbar quittirt **N. Gäbler** in **Altenberg**.

Bescheidene Anfrage.

Ist der Nachwächter in **Rabenau** denn nicht verpflichtet, die Stunden schon um 10 Uhr des Nachts abzurufen? Wir hören ihn um diese Stunde nie, auch zu den andern Stunden nur unregelmäßig.

Erholung.
Donnerstag, den 15. März.

Brod = Tage.

1 Pfund Brod erster Sorte $10\frac{1}{2}$ Pf.

1 " " zweiter Sorte 9 Pf.

Obercarsdorf, den 10. März 1855.

F. Weinhold.

Druck und Verlag von **Carl Jehne** in **Dippoldiswalde**.